KÜNSTLERTEXTE

FOAM TALENT | FRANKFURT

SUSHANT CHHABRIA

In Loving Memory Of (2015)

Sushant Chhabria (*1987, IN) begann 2014 Bilder von Verstorbenen aus Todesanzeigen, die er in Tageszeitungen fand, auszuschneiden und zu sammeln. Mittels digitaler Bearbeitung verhalf er ihnen anschließend zu neuem Leben. Die passbildgroßen Porträts kombinierte er zu neuen, farbigen Bildern von Menschen, die irgendwo auf der Welt hätten leben oder zu einer anderen Zeit an einem anderen Ort hätten existieren können. Durch die digitale Manipulation und Kombination wurden die Eigenschaften der bestehenden Gesichter in neue Physiognomien transformiert, die recht seltsam, oft comicartig anmuten.

Während des Bearbeitungsprozesses stellte Chhabria eine Parallele zum Konzept der Reinkarnation fest. Während bei der Reinkarnation die Seele in einen neuen Körper übergeht, wird in seiner Arbeit die äußere Erscheinung sozusagen recycelt. Ausgehend von dieser Erkenntnis hat Chhabria die Personen seiner Serie *In Loving Memory Of* als „Travellers“ (Reisende) bezeichnet. Sein eigenes Konterfei findet sich ebenfalls unter den Travellers (Nr. 9) und repräsentiert seine eigene konzeptuelle Reinkarnation in den Korpus dieser Arbeit.

DAVID DE BEYTER

Big Bangers (2014–17)

Für dieses Langzeitprojekt ist David De Beyter (*1985, FR) in die Szene der Big Bangers eingetaucht. Es handelt vom Spektakel der Vernichtung und ist angelegt als Gesamtinstallation mit Fotografien, Filmen und Skulpturen.

Die Community der Big Bangers zelebriert die Zerstörung von Autos durch heftige Unfälle und trifft sich vor allem in Nordfrankreich, Belgien und Großbritannien. Das aus dem Crash entstandene Wrack ist nicht so sehr Trophäe, sondern insbesondere Zeugnis der Schönheit, die im Akt der brutalen Zerstörung liegt. Das Wrack – ein komprimierter Haufen Schrott – wird von den Anhängern dieses Lifestyles eher scherzhaft „auto-sculpture“ genannt.

Die Installation *Big Bangers* ist ein Gesamtkunstwerk, das in seiner inhaltlichen wie formalen Fülle die Grenzen des einzelnen Mediums überwindet. Ziel dabei ist es, die Betrachtenden vollkommen zu involvieren. Das Projekt versucht in der Präsentation dieser zerstörerischen Praxis eine Besinnung auf Obsoleszenz und Dematerialisierung zu offenbaren. Indem De Beyter einen anthropologischen Ansatz verfolgt, wird der Betrachter zum Gegenüber einer brutalen und chaotischen Kultur, die ein zerstörtes Auto zur Trophäe erhebt. In den Fotografien und Filmen steht stets das Objekt im Vordergrund und weniger die Protagonisten selbst. Damit verfolgt De Beyter sein Interesse am Objekt und dessen Zusammenhang mit dem gesellschaftlichen Ritual, das es bedingt.

MARK DORF

Transposition (2017)

Die künstlerische Praxis von Mark Dorf (*1988, US) untersucht, wie digitale Technologien und Wissenschaft die menschliche Wahrnehmung von Welt und dessen Umgang mit der Natur beeinflussen. In den skulpturalen Objektanordnungen der *Transpositions* kombiniert der Künstler digitale Bildcollagen mit plastischen Elementen wie Pressspanplatten, Kunstgras, Plexiglas, Neonröhren oder Zimmerpflanzen und versucht so, eine Synthese von natürlichen, konstruierten und virtuellen Landschaften zu verwirklichen.

In diesem Sinne verweist die deutlich erkennbare Rahmung seiner Werke auf den innewohnenden Drang des Menschen danach, die wahrgenommene Umwelt in überschaubare, beherrschbare Einheiten zu gliedern. Insbesondere die Topfpflanze kann als repräsentativ für die durch den Menschen objektifizierten und domestizierten Aspekte der Natur verstanden werden. Die Installationen entlarven den ambivalenten Charakter des angelegten Gartens, der den Versuch einer Vereinbarung von kalkulierter, ästhetisierter Künstlichkeit mit der Unberechenbarkeit der pflanzlichen Natur darstellt.

Für Dorf stellen Natur und Technik jedoch keine antagonistischen, abgetrennten Bereiche dar, sondern formen vielmehr ein holistisches Ganzes, welches er in *Transpositions* abzubilden versucht. Der namensgebende Begriff der Transposition wird unter anderem in der Musik gebraucht und beschreibt das Verschieben von Tonfolgen in eine andere Tonhöhe. Dasselbe tut Dorf in seiner Werkserie mit dem Begriff der Landschaftsfotografie, indem er ihn aus dem herkömmlichen Verständnis herauslöst und auf die menschgemachte Zusammenstellung digitaler, konstruierter und natürlicher Elemente anwendet.

ALINKA ECHEVERRÍA

Fieldnotes for Nicephora (2015)

Fieldnotes for Nicephora ist das Ergebnis einer Recherche, die Alinka Echeverría (*1981, MX) während eines Aufenthalts im Musée Nicéphore Nièpce in Frankreich geführt hat. Das Archiv des Museums, welches nach dem Erfinder der Fotografie Nicéphore Nièpce benannt ist, beinhaltet die Geschichte der Fotografie, die in ihren Anfängen von Männern dominiert wurde.

Bei ihrer Recherche stieß die Künstlerin auf Postkarten mit Abbildungen algerischer Prostituierter, deren fetischisierte Zurschaustellung als Objekt männlicher Begierde sie sowohl als faszinierend als auch abstoßend empfand. In ihren Collagen, die sie schließlich in einem Leporello zusammengefasst hat, stellt sie diese Darstellungen neben weitere Repräsentationsformen der Frau sowie neben Abbildungen griechischer Amphoren, ein weiblich konnotiertes Gefäß. Inspiration fand sie zudem in der mexikanischen Mythologie der Maja und Azteken.

Echeverría absolvierte zur Fotografie auch ein Studium in Sozialanthropologie. Vor diesem Hintergrund untersuchte sie bei ihren Recherchen die Art und Weise wie der männliche und koloniale Blick durch Mittel und Techniken der Fotografie übertragen wurde und somit tief ins heutige kollektive Gedächtnis eingedrungen ist. Schließlich versah sie den Namen von Nicéphore Nièpce mit einem „A“ am Ende und kontextualisierte das Erbe dieses weißen, männlichen Pioniers der Fotografiegeschichte explizit aus einer feministischen und postkolonialen Perspektive.

WERONIKA GĘSICKA

Traces (2015–17)

Die Grundlage der künstlerischen Produktion von Weronika Gęsicka (*1984, PL) bilden Fotografien aus US-amerikanischen Bilddatenbanken der 1950er und 1960er Jahre. Es lässt sich nicht nachverfolgen, ob es sich dabei um für kommerzielle Zwecke inszenierte Fotografien oder spontane Aufnahmen aus privaten Familienalben handelt.

Auf den ersten Blick erscheinen die Familienfotos, Urlaubsaufnahmen und Alltagsszenen vertraut, doch schnell werden verstörende und seltsam schräge Manipulationen offensichtlich. Weronika Gęsickas Bilder führen BetrachterInnen zunächst in eine humorvolle und pittoreske Retro-Welt, in welcher die traditionell dominante Rolle des Mannes bestätigt wird, während die Frau sich dieser widerstandslos unterwirft.

Mittels digitaler Bearbeitung verformt und verzerrt die Künstlerin Körper und Gesichter der dargestellten Personen und macht so die klassischen Rollenklischees sichtbar. So verschwinden in einer Strandszene kurzerhand die Köpfe der Männer im Schoß der Frauen, die sie auf ihren Schultern tragen, an anderer Stelle verändert Gęsicka die Körpergröße tanzender Paare dergestalt, dass die Gesichter der Männer auf dem üppigen Dekolleté ihrer Partnerinnen Platz finden.

Die Retusche verändert die visuelle Beziehung zwischen den Geschlechtern und stellt das konservative Frauenbild des 20. Jahrhunderts in Frage. Zugleich schafft die Künstlerin durch die Veränderung weniger Details eine neue Bildhistorie, welche den Wahrheitsgehalt fotografischer Bilder untergräbt und zum kritischen Hinterfragen visueller Zeitzeugnisse auffordert.

WANG JUYAN

Project 2085 (2015–17)

Wang Juyan (*1993, CN) hat über eine Dauer von zwei Jahren auf seinen Flügen zwischen London und Peking Luftaufnahmen der chinesischen Bergketten gemacht. Diese Bilder hat er anschließend digital bearbeitet und daraus fiktive Landschaften mit steilen Bergen, Tälern und Flüssen gestaltet. Diese Landschaftsaufnahmen sind eine zeitgenössische Reminiszenz an die klassische Landschaftsmalerei, die in China einen hohen Stellenwert besitzt.

Titelgebend für *Project 2085* ist der Roman 1984 von George Orwell, zu dem Wang weitere 101 Jahre addiert. Im Zentrum des Romans steht die Angst des Protagonisten vor dauerhafter staatlicher Überwachung. Weiterhin bezieht sich Wang mit seiner Arbeit auf den Bau einer zweiten U-Bahn-Linie in Beijing, die im gleichen Jahr eröffnet wurde sowie ein beeindruckend großes Wandgemälde an der Xizhimen-Station. Dieses Wandgemälde, welches den Yangtze River zeigt, der sich durch eine idealisierte Landschaft schlängelt, hat Project 2085 sowohl konzeptuell als auch kompositorisch stark beeinflusst.

Wangs großformatige Fotografien, die er in zwei oder vier geteilten Paneelen präsentiert, gehen der Frage nach Macht und Kontrolle nach. Dabei ist sein Ziel, nicht die Abbildung der realen Landschaft, sondern vielmehr die Frage nach Kontrolle in eine visuelle Sprache zu übersetzen. Die Fotografien erzeugen eine Aufmerksamkeit auf die Macht durch Luftraumüberwachung und deren Verbindung zu einer weitaus größeren gesellschaftlichen Angst davor, jederzeit überwacht zu werden.

THOMAS KUIJPERS

Bad Trip (2017)

In seiner künstlerischen Praxis forscht Thomas Kuijpers (*1985, NL) nach den Auswirkungen einer Ökonomie der Angst. Er untersucht, wie Bild und Text in unserer heutigen Zeit dazu verwendet werden, Unwahrheiten als sogenannte Fake News zu verbreiten. Dazu sammelt Kuijpers Online-Beiträge, Fotos, Artikel und Schlagzeilen aus Zeitungen sowie von ihm fotografierte gefundene Objekte, die er in dieser Installation versammelt.

Während seiner Recherche für Bad Trip verbrachte der Künstler viel Zeit in rechtsgesinnten und islamistischen Onlineforen, wodurch sich seine Realität scheinbar veränderte. Der Konsum populistischer Inhalte über einen längeren Zeitraum wirkte sich auf Kuijpers Wahrnehmung seiner sozialen Umwelt aus und verursachte paranoide Gedanken. Verschiedene Situationen wurden für den Künstler zum Auslöser der Angst vor Terrorismus: ein Auto, das mit Gastanks beladen wird; eine Party, als mögliche Zielscheibe terroristischer Attacken; eine Gruppe mit Spaziergängern, die sich als bedrohlicher Schlägertrupp entpuppt.

Die in der Ausstellung präsentierten Assemblagen fungieren als Archive der Repräsentation von Angst und deren visueller Rhetorik. Die Kombination aus gefundenem Material und selbst produzierten Fotografien zeigt, wie fotografische Bilder Vorurteile nicht nur offenlegen, sondern diese zugleich reproduzieren und auf die BetrachterInnen übertragen können. Der durch populistische Rhetoriken angeheizte soziale Argwohn überträgt sich letztendlich auch auf den fotografischen Blick – jede Fotografie ist ein Produkt einer durch mediale Einflüsse selektiv gewordenen Wahrnehmung.

In *Bad Trip* geht es Kuijpers nicht darum, den Wahrheitsgehalt von Bildern zu ergründen oder zu belegen. Stattdessen fragt er nach den Wirkmechanismen der Angst, wie diese entsteht und wie sie medial verstärkt wird. Durch die Manipulation und die Rekontextualisierung vorhandener Materialien und die Betonung spezifischer Details lässt uns Kuijpers die Schwierigkeiten erkennen, die sich beim Versuch der Wahrheitsfindung ergeben.

QUENTIN LACOMBE

Event Horizon (2015–17)

Quentin Lacombe (*1990, FR) entlehnt den Titel seiner Arbeit *Event Horizon* der Astronomie. Der Begriff definiert die Grenzen eines Schwarzen Lochs, hinter denen die Ereignisse von außen nicht mehr beobachtet werden können. Objekte, die diesen Punkt erreichen, scheinen losgelöst von Zeit und Raum zu schweben.

Das Bildmaterial, das Lacombe in seine Arbeit einfließen lässt, stammt zum Teil aus Sternwarten und anderen für die Astronomie bedeutsamen Orten in Frankreich oder Indien. Mit einer Lochkamera, die er in freier Natur positioniert, zeichnet Lacombe außerdem den täglichen Sonnenverlauf über einen Zeitraum von sechs Monaten auf und widersetzt sich so den zeitlichen Beschränkungen des fotografischen Mediums.

Die gesammelten Bilder verschränkt er miteinander und ergänzt sie durch Studioaufnahmen, Fotogramme und weitere Fotografien, beispielsweise eines rekonstruierten Dinosauriers in einem Themenpark. Tiere, organische Formen, Pflanzen, technologische Artefakte und architektonische Gebilde versammeln sich entlang einer endlosen Zeitleiste.

Lacombes Arbeit schafft einen sehr persönlichen fotografischen Kosmos. Einzelne Fotografien, die üblicherweise Zeugnis über ein spezifisches Moment ablegen sollen, werden darin zu einem einzelnen, Zeit und Raum umfassenden Gesamtbild überlagert. Nur der Mensch bleibt in dieser Zusammenstellung abwesend. In der klassischen All-over-Präsentation findet sich weder Anfang noch Ende. Das Werk scheint sich, wie das Universum selbst, ins Unendliche zu dehnen.

CLÉMENT LAMBELET

Collateral Visions | *Happiness is the Only True Emotion* (2016–17)

Fortschritte in der Bildanalysetechnik führen zu zunehmend automatisierten Formen der Bildgebung. Clément Lambelet (*1991, CH) analysiert das menschliche Bild im Zeitalter maschinellen Sehens. Die Installation *Collateral Visions* versammelt Bildmaterial, bei dem die Frage nach der Autorenschaft offenbleibt: gefundenes Material aus dem Netz und Übertragungen von Dronenangriffen stehen Ganzkörperportraits gegenüber, die mit einem Bodyscanner aufgenommen wurden und an die Darstellung von Dürers Adam und Eva angelehnt sind. Sie dienen dem Künstler zur kritischen Auseinandersetzung mit der Frage nach der Darstellung der menschlichen Figur im Zeitalter von Überwachung und Bilderkennungssystemen.

Fotografien, die mittels eines Bildererkennungsalgorithmus entstanden sind, stehen neben einem Video mit undefinierbaren Rauchschwaden einer Explosion. Die Installation enthält außerdem die Publikation *Happiness is the Only True Emotion*, die hier als großflächige Wandarbeit aufgefächert wird und die Schwächen von Gefühlserkennungsalgorithmen untersucht. Eine Ansammlung von erläuternden Dokumenten und Texten, die das Thema aufgreifen, sind als Atlas in einer Vitrine versammelt.

Lambelet erforscht in *Collateral Visions* die Lücken eines sich schnell entwickelnden algorithmischen Ökosystems. Dabei befasst er sich in erster Linie mit dem Bildtypus der operativen Bilder, ein Begriff, der vom Filmemacher Harun Farocki geprägt und definiert wurde „als Bilder ohne soziale Absicht. Nicht zur Erbauung, nicht zum Bedenken."

NAMSA LEUBA

NGL (2015)

Namsa Leuba (*1982, CH/GN) bezeichnet sich selbst als Nomadin, aufgrund ihrer bikulturellen Herkunft (sie ist Schweizerin und Guineerin) pendelt sie zwischen Afrika und der Schweiz. In ihren Fotografieserien untersucht sie die Repräsentation afrikanischer Identität durch westliche Vorstellungen. Ihre Arbeitsweise umfasst Dokumentar-, Mode- und Performancefotografie. In ihren Projekten verbindet sie ein anthropologisches Interesse an traditioneller Bekleidung mit einer Ästhetik, die der Mode- und Designwelt entlehnt ist.

Für *NGL* (Next Generation Lagos) setzte sie sich mit der Jugendkultur in der nigerianischen Hauptstadt Lagos auseinander, deren Energie und das pulsierende Leben der Stadt sie zu dem Projekt inspirierten. Leuba arbeitete mit lokalen Modedesignern wie T'Zar, Tokyo James, ReBahia, I am Isigo und anderen zusammen. Vor die Kamera bat sie Amateurmodels und Menschen, welchen sie direkt auf der Straße begegnete. Die farbenintensiven Aufnahmen entstanden im Studio, mit eigens konstruierten Environments und einer bunten Mischung aus Kleidung, Requisiten und Accessoires.

Die kulturelle Wechselwirkung zwischen westlicher und afrikanischer Jugendkultur, welche medial verstärkt wird und sich in einem ständigen Prozess des Wandels befindet, bilden die Grundlage für Leubas visuelle Untersuchung.

ERIK MADIGAN HECK

Kawakubo: Interpreter of Dreams (2017)

Die unkonventionellen und fantasiereichen Entwürfe der japanischen Modedesignerin Rei Kawakubo inspirierten den Fotografen Erik Madigan Heck (*1983, US)zu der Bilderstrecke *Kawakubo: Interpreter of Dreams*, die im April 2017 im New York Times Magazine veröffentlicht wurde. Hecks Fotografien zeigen die damals aktuelle Kollektion für das Label Comme des Garçons und orientieren sich an der Ästhetik von Kawakubo.

Der minimalistische Einsatz von Farbe, Komposition und Textur spiegelt die Designs der Kleider von Kawakubo wider, deren Entwürfe zu Kunstobjekten werden. Das Model Saskia de Brauw überträgt die voluminösen Silhouetten in seltsam raumfüllende und poetisch verdrehte Körperhaltungen. Hecks Fotografien sind zeitlos und futuristisch zugleich; elegant und außerordentlich ästhetisch vermitteln sie einen Hauch des Unheimlichen. Die Künstlichkeit der Darstellung lässt Zweifel an der Echtheit des Gezeigten aufkommen, die menschliche Figur verschwindet fast gänzlich in den übergroßen, ausgebeulten Kleidern und wirkt entrückt, in ihren Dimensionen verzerrt und gerade deshalb skulptural.

Hecks kreative Praxis vereint die produktorientierte, kommerzielle Modefotografie mit einem individuellen künstlerischen Anspruch. Seinen Stil kennzeichnen minimalistische Kompositionen und entschlossene Farbkontraste; nicht selten reflektieren seine fotografischen Werke das Wesen traditioneller Porträtmalerei. Auch in anderen Werkserien finden sich immer wieder Bezüge auf Materialien und Techniken der Malerei.

ALIX MARIE

Bleu (2013–17)

Alix Marie (*1989, FR/UK) arbeitet mit extremen Nahaufnahmen menschlicher Haut. Sie fotografiert Körperfragmente und bearbeitet diese digital, vergrößert und vervielfacht einzelne Elemente oder entwickelt die Aufnahmen, um diese ein weiteres Mal zu fotografieren und dem Prozess der Manipulation zu unterziehen.

Bleu stellt die Oberflächen von Körpern zur Schau, ohne dabei auf gängigen Repräsentationsformeln zu bestehen. Die Bilder lassen Abdrücke von Krafteinwirkung erkennen, Falten oder nicht-verortbare Öffnungen in der fleischlichen Struktur. Die Nahsicht offenbart gerne übersehene und dennoch untrennbar mit dem Körper verbundene Details – Poren, Falten, Haare und Leberflecken leiten den Blick über die zu gleichen Teilen anziehenden und abstoßenden Oberflächen. Der Körper in seiner Gesamtform und dessen soziale wie politische Einschreibungen rücken in den Hintergrund, ästhetisch motivierte Betrachtungsgewohnheiten werden von der Künstlerin auf das Fremdartige, Undefinierte umgeleitet.

Die stark vergrößerten Ansichten druckt die Künstlerin anschließend auf PVC-Folie. Sie deutet eine metaphorische Gleichsetzung von fotografischer und körperlicher Oberfläche an, indem sie die Drucke wie abgezogene Haut auf Metallstangen schichtet und so die fotografische Abbildung um skulpturale und installative Elemente erweitert. Während die extreme Detailaufnahme der Fotografie die plastische Form des menschlichen Körpers negiert, erhält die Haut ihre ummantelnde Funktion durch die raumfüllende Positionierung zurück.

MARTIN ERRICHIELLO & FILIPPO MENICHETTI

In Fourth Person (2015–17)

In Fourth Person ist ein vielschichtiges Multimedia-Recherche-Projekt des Künstlerduos Martin Errichiello (*1987, IT) und Filippo Menichetti (*1986, IT), das sie über einen Zeitraum von zwei Jahren verfolgt haben. Darin verbinden sie verschiedene Ansätze und Herangehensweisen, sie agieren nicht nur als dokumentarische Fotografen und Künstler, sondern auch als Archäologen, Geographen, Historiker und Forscher.

Das Projekt thematisiert die politischen und historischen Umbrüche Italiens, die das Land bis heute prägen. In den Jahren des ökonomischen Aufschwungs wurden zahlreiche Infrastrukturprojekte verfolgt, deren politische und ökonomische Verstrickungen bis heute nicht transparent sind. Im Glauben an Fortschritt und Moderne wurden substantielle Veränderungen von ganzen Landschaften und Kulturregionen staatlich betrieben.

Für *In Fourth Person* reisten Errichiello und Menichetti entlang der Autobahn A3 von Salerno in die Region Kalabrien, einer wichtigen Mobilitätsachse im Süden des Landes und Teil der Autostrada del Sole, welche den roten Faden für das vielschichtige Projekt liefert. Die Installation in der Ausstellung verbindet gefundene Fotografien, Filmaufnahmen und Objekte – gesammelte Spuren und Bruchstücke einer längst gescheiterten Utopie. Die kontrollierte Sprengung der baufälligen Autobahnbrücke Viadotto Italia ist zugleich Symbol ökonomischer Entwicklung und Zeichen für das politische Versagen. Das Bild hiervon liefert das Motiv der Ausstellung.

WANG NAN

Fluorite (2014–17)

Fluorit (Flussspat) ist ein Element, das bei der Abkühlung von vulkanischem Magma auskristallisiert. Es besitzt die Eigenschaft, in der Dunkelheit hell zu leuchten. Der Fotograf Wang Nan (*1982, CN) vergleicht das bemerkenswerte Gestein Abbildungen mit chinesischen GrundschülerInnen und verweist damit auf deren Fähigkeit, im Inneren verborgene Talente nach Außen zu bringen. Die Grundschulausbildung in China konzentriert sich auf akademische Leistungen und fordert Gehorsamkeit. Die Aufnahmen der Serie *Fluorite* legen den Fokus auf die Kinder, die durch den hohen Leistungsdruck der heutigen chinesischen Erziehung vernachlässigt und nicht selten ausgegrenzt werden. In seiner Rolle als Fotograf versucht Wang Nan, in diese innere Welt der Kinder vorzudringen und ihre Fantasien und Gefühle freizulegen. Das Resultat ist eine Visualisierung ihres Seelenlebens, in welchem Wang großes Potential an Energie und Kraft erkennt, während ihre Ideen und Verhaltensweisen von den Schulen ignoriert werden.

Auf traditionelle Weise portraitierte Wang die Kinder einzeln oder paarweise, mit einfacher Beleuchtung und oft starr, in ungewöhnlichen Position zur Kamera stehend. Jedes Portrait wird ergänzt durch eine weitere Aufnahme, die selbstgebastelte Objekte, Steine, Landschaften oder anderes zeigt.
In Wangs Verbindung von traditionellen fotografischen Methoden mit eigentümlichen Thematiken offenbart sich sein Interesse an den Filmen David Lynchs, insbesondere seinen frühen Kurzfilmen *The Grandmother* (1970) und *Eraserhead* (1977). Der Hang zum Surrealistischen, der seinen Fotografien anmutet, erzeugt indes eine interessante Spannung, die in den BetrachterInnen ein Gefühl von Verwirrung und Neugierde hinterlässt.

KAI OH

It Changes (2017)

Kai Oh (*1992, KR) erlebte mit dem Umzug von ihrer Heimatstadt Seoul in das bayerische Nürnberg einen regelrechten Kulturschock. Innerliche Ruhe fand sie schließlich durch ausgedehnte Spaziergänge in der Einsamkeit und Harmonie der umliegenden Wälder und Naturlandschaften. Obwohl sie nicht aus einem ländlichen Raum stammt, fühlte sie sich dabei an den Fluss und die umliegenden Berge Seouls erinnert. Bei ihren Streifzügen durch die bayerische Natur – ständig begleitet von ihrer Kamera – verfolgte sie die steten Veränderungen der Landschaft im Wechsel der Jahreszeiten.
Sie bemerkte eine Parallelität in der Veränderung der Landschaft mit der Veränderung von Menschen, ihrer äußerlichen Erscheinung, ihrer Sprache, Sorgen und Gedanken im Laufe der Zeit. Davon inspiriert erstellte sie Collagen mit schnappschussartigen Fotografien ihrer Freunde und Familie, die sie mittels der digitalen Pendants von Skalpell und Klebestift in den Landschaftsaufnahmen platzierte und somit ein ganz persönliches Album erschuf. *It Changes* ist eine nostalgische und lebhafte Erinnerung daran, dass sich alles ändert und nichts jemals dasselbe bleibt.

VIACHESLAV POLIAKOV

Lviv – God's Will (2017)

Viacheslav Poliakov (*1986, PL) sucht in seiner Arbeit *Lviv – God's Will* nach den Spuren, die die zahlreichen politischen Umwälzungen nach dem Fall der Sowjetunion in der Ukraine hinterlassen haben. Lviv – Bozha Volya („Gottes Wille") bezeichnet die Buslinie, welche die Stadt Lviv mit dem Örtchen Bozha Volya verbindet, welches sich unmittelbar an der europäischen Grenze befindet. Ähnlich der Arbeit eines Ethnografen sammelt Poliakov Nachweise von Gepflogenheiten einer bestimmten – oft vergangenen – Kultur, jedoch mit dem Unterschied, dass er in diesem Fall entschieden hat, seine eigenen Sicht darauf zu untersuchen. Der Unterschied wird betont durch die Bildgestaltung, indem das Objekt von seinem Kontext freigestellt und als isoliertes Artefakt vor einem farbigen Hintergrund präsentiert wird. Poliakov portraitiert Menschen und Alltagsgegenstände, Öffentliches und Privates, Objekte, die improvisierte oder selbstgemachte Lösungen der Einwohner für ihre alltäglichen Probleme darstellen. Es sind die kleinen, oftmals im Alltäglichen übersehenen Dinge, die seinen Blick auf die heutige Ukraine zeigen.

Poliakovs dokumentarische Vorgehensweise reflektiert sein Anliegen, sich auf die Gegebenheiten des ukrainischen Lebens einzulassen und eine Sprache hierfür zu finden. Wesentlich ist für ihn die Tatsache, dass die ukrainische Kultur geprägt ist durch die Abwesenheit eines bestimmten Autors. Der Fall der Sowjetunion hatte einen Wegfall jeglicher Sicherheiten und eines regulierenden Zwangs zur Folge, so dass die Menschen auf sich gestellt waren. Jeder war plötzlich für sich selbst verantwortlich. Statt die diversen Versuche der Problemlösung mit konventionellen Fotografien zusammenzufassen, studierte Poliakov das, was er selbst als „einzigartige visuelle Kultur" bezeichnet.

BEN SCHONBERGER

Beautiful Pig (2013–17)

Ben Schonberger (*1987, US) erhielt die Sammlung mit Fotografien des pensionierten Detroiter Polizeibeamten Marty Gaynor, den er anschließend über einen Zeitraum von zwei Jahren wöchentlich interviewte. Viele der über 1.000 Aufnahmen wurden von Gaynor während seiner Tätigkeit als Polizist selbst aufgenommen und zeigen den Arbeitsalltag eines Polizisten. Manche dieser Aufnahmen sind offiziell, viele sehr persönlich.

Schonberger katalogisierte, sortierte und arrangierte die Bilder in Rastern, welche er von Gaynor mit persönlichen Kommentaren versehen ließ. Das Ergebnis dieser Zusammenarbeit ist ein dokumentarisches Archiv, bestehend aus Gaynors Aufnahmen in Kombination mit Aufnahmen Schonbergers, die während der Befragung entstanden sind.

Die Vielschichtigkeit der Archivaufnahmen zeigt die Komplexität von Identitäten im Zusammenhang mit Gewalt und führt zu größeren Fragen von äußerster Wichtigkeit. Erstaunlich sind die zahlreichen Polaroids mit Abbildungen schwarzer Männer, die von Gaynor mit handschriftlichen, häufig stereotypischen Bemerkungen und Notizen versehen wurden. Diese Bilder erzählen nicht nur Szenen aus dem Arbeitsalltag eines Polizisten, sondern zeigen auch eine konsequente und lineare Darstellung schwarzer Kriminalität. *Beautiful Pig* ist nicht nur die Geschichte der Polizeiarbeit in Detroit, sondern die Geschichte des Polizeiwesens weltweit.

SADEGH SOURI

Fuel Smuggling (2017)

Täglich werden 6 Millionen Liter Diesel und Kerosin aus dem Iran nach Pakistan geschmuggelt, das ergibt etwa zwei Milliarden Liter pro Jahr. Arbeitslosigkeit, Dürre und die niedrigen Kosten für Treibstoff im Iran verglichen mit Pakistan haben zu diesem Benzinschmuggel geführt, der für die meisten jungen Menschen in den Provinzen Sistan und Baluchistan zwar ertragreich, jedoch auch hochgefährlich ist. Bei dem Versuch, den Schmuggel zu unterbinden und die Grenzüberquerung von nicht genehmigten Fahrzeugen zu verhindern, bringt die Polizei sogar Schusswaffen zum Einsatz. Um den radikalen Grenzkontrollen zu entgehen, beschleunigen die Fahrer ihre Transporter und verursachen häufig schwerwiegende Unfälle und Brände. Jeden Monat werden zwischen 10 und 20 Menschen durch Schüsse oder bei Unfällen verletzt oder getötet.

Sadegh Souri (*1985, IR) dokumentiert in seiner Arbeit *Fuel Smuggling* diese dramatischen Zusammenstöße inmitten der Berge der iranisch-pakistanischen Grenzregion. Seine fotojournalistisch anmutenden Bilder zeugen von einer engen und vertrauensvollen Beziehung mit den Menschen, die er dokumentiert, sowie von einem tiefen Verständnis ihrer komplexen Lebensumstände. Sein Stil ist geprägt von seiner formellen Ausbildung als Fotograf und Filmer. Souri stammt selbst aus der Gegend um Sistan und Baluchistan und begann 2013 mit dieser Serie, nachdem US Sanktionen zu einer extremen Zunahme des Treibstoffschmuggels geführt hatten. Seine 4-jährige Recherche wurde erschwert durch Polizeikontrollen, die häufig das Löschen seiner Aufnahmen zur Folge hatten. Die Aufnahmen, die erhalten geblieben sind, zeigen eine erschütternde Dokumentation zwischen kriminellen Handlungen und den sich daran anschließenden Rechtsverfahren in seiner Heimat.

HARIT SRIKHAO

Mt Meru (2017)

Der Berg Meru bildet in der hinduistischen Kosmologie das Zentrum des Universums, sein Gipfel ist die Wohnstätte der bedeutsamsten Götter. In seiner gleichnamigen Werkserie zitiert der Fotograf Harit Srikhao (*1995, TH) Passagen aus hinduistischen Schriften und bebildert den mystischen Ort als alptraumhaften Schauplatz grausamer Rituale, kannibalistischer und masochistischer Szenen. In Verbindung mit theatralischen Kulissen und herrschaftlichen Gewändern eröffnet der Künstler willentlich Parallelen zu Königsdarstellungen, welchen in seiner Heimat Thailand ein besonderer Stellenwert beigemessen wird.

Dort ist es üblich, eine Fotografie des Königs an gut sichtbarer, erhöhter Stelle im Haus zu platzieren, wodurch sie in der Bevölkerung Identität stiften und patriotische Werte und nationalen Stolz bekräftigen soll. Srikhao ist fasziniert von der wirklichkeitskonstituierenden Wirkmacht dieser Propagandabilder und möchte zum Überdenken ihrer häufig unreflektierten gesellschaftliche Akzeptanz anregen.

Srikhaos Serie *Mt Meru* ist zugleich mutiger Kommentar zu der götzenhaften Verehrung des thailändischen Monarchen und eine Analogie zwischen spiritueller Reinkarnation und der Krönung des neuen Königs als die „wiederbelebte Leiche der Monarchie“. Nicht zuletzt verurteilen seine Fotografien auch das lèse majesté, ein in Thailand geltendes Gesetz, welches die Diffamierung, Verleumdung oder Bedrohung des Königshauses unter Gefängnisstrafe stellt. Mit seiner visuellen Erzählung deckt der Künstler die Absurdität der geltenden Hierarchie auf und wagt eine nicht unriskante Kritik an der politischen Situation seines Heimatlandes.

VASANTHA YOGANANTHAN

A Myth of Two Souls (2013, fortlaufend)

A Myth of Two Souls erzählt die Geschichte des indischen Epos der Ramayana. Auf einer fünfjährigen Reise durch Indien und Nepal folgte der Künstler Vasantha Yogananthan (*1985, FR) den Spuren der hinduistischen Gottheit Rama. Bereits 300 v. Chr. von dem Sanskrit-Dichter Valmiki geschrieben, wurde die Ramayana im Laufe der Zeit immer wieder neu aufgeschrieben und neu interpretiert.

Das Epos erzählt von der Verbannung des Prinzen Rama aus seinem Königreich in die indischen Wälder zusammen mit seinem Bruder Lakshama und seiner Frau Sita. Diese wird vom listigen Dämonen Ravana auf die Insel Lanka entführt bis Rama sie aus der Gefangenschaft befreit. Die Geschichte der Ramayana begegnete Yogananthan in vielen alltäglichen Szenen, die er auf seiner Reise beobachtete. Seine Fotografien und Passantenporträts erzählen den Mythos in einer ungewöhnlichen wie zeitgenössischen Weise nach und zeichnen das Bild einer wechselvollen indischen Gesellschaft.

Entsprechend den sieben Kapiteln der Ramayana gliedert Yogananthan seine Fotografieserie in sieben Bücher, die zwischen 2016 und 2020 erscheinen werden. Ausgehend von den gegenwärtigen Adaptionen einer alten Mythologie werden in *A Myth of Two Souls* ebenso verschiedene Genres und Techniken gegenübergestellt: Landschaftsansichten, handkolorierte Portraits und illustrierte Schwarz-Weiß-Aufnahmen. Für die traditionell im 19. Jahrhundert verwendete Technik der Handkolorierung wurde der Maler Jaykumar Shankar beauftragt.

FRANKFURTER KUNSTVEREIN
Steinernes Haus am Römerberg
Markt 44, 60311 Frankfurt Main
www.fkv.de

PRESSETEAM
Jutta Käthler und Lisa Gertz
Telefon: +49 (0)69 219 314 - 30
E-Mail: presse@fkv.de